

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch

von Elke Schlösser

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). Die drei Partner setzen sich für die weitere Professionalisierung in der frühpädagogischen Hochschulausbildung ein.


ALICE SALOMON
HOCHSCHULE BERLIN
University of Applied Sciences

 FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

 wiff
Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch

von Elke Schlösser

ABSTRACT

Das pädagogische Erstgespräch mit anamnestischer Bedeutung markiert den Start der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern. Grundsätzlich steuern PädagogInnen in den heute vielerorts in Kindertageseinrichtungen und Krippen üblichen und dem pädagogischen Aufnahmegespräch nachfolgenden Entwicklungsgesprächen an, mit den Eltern in einen engen Austausch über die kognitiven, physischen und psychischen Potentiale und Entwicklungschancen des Kindes zu kommen. In diesem Kontext geht es darum, die Wahrnehmung der kindlichen Entwicklung aus häuslich-privater Sicht mit der pädagogisch-professionellen Sicht in Verbindung zu bringen. Dem pädagogischen Erstgespräch kommt dabei, vorbereitend für diese prozesshafte Kooperation, eine hohe Bedeutung zu. Entwicklung betrachten heißt, einen Fortgang von Kompetenzentfaltung in Relation zu einem zeitlichen Ablauf zu sehen. Das erste pädagogische Entwicklungsgespräch braucht als Fundament – quasi um die spätere Betrachtung von Entwicklung in einem bestimmten zeitlichen Verlauf möglich zu machen – die Grundlegung in Form einer Basiseinschätzung, einer Anamnese. Nur wenn eine Ausgangslage zwischen Eltern und PädagogInnen erörtert und dokumentiert ist, birgt das spätere, erste Entwicklungsgespräch die Chance zur prozesshaften Wahrnehmung der Entfaltung der kindlichen Potenziale.

GLIEDERUNG DES TEXTES

1. Einleitung
2. Bedeutung anamnestischer Erstgespräche
 - 2.1. Bedeutung für die PädagogInnen
 - 2.2. Bedeutung für die Eltern
 - 2.3. Bedeutung für das Kind
3. Fragen und weiterführende Informationen
 - 3.1. Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes
 - 3.2. Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen
 - 3.3. Glossar

INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

Elke Schlösser ist Diplom-Sozialarbeiterin und freie Referentin. Ihr Fachschwerpunkt ist die Interkulturelle Pädagogik (Interkulturelle Sensibilisierung, Sprachförderung für 0-6jährige Kinder, Förderung der Literacy-Kompetenzen, antiras-

sistische und interreligiöse Ansätze, Zusammenarbeit mit Eltern, interkulturelle Konzeptentwicklung), zu dem sie auch fachlich veröffentlichte. Von 1977 bis 1996 war sie in der öffentlichen Jugendhilfe, Familienbildung und Krankenhaussozialarbeit tätig.

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch

von Elke Schlösser

1. Einleitung

Zauber des Anfangs

Alle pädagogischen Erstkontakte haben für Eltern und PädagogInnen eine ganz besondere Bedeutung. Das erste Hineinschauen in die Einrichtung, die positive Entscheidung für die Anmeldung, das Anmeldegespräch, die Hospitationen bzw. sog. „Schnuppertage“, die Gespräche zu Vereinbarungen in der Eingewöhnungsphase, später das erste Treffen mit Eltern in Gruppen – alle diese anfänglichen Kontaktformen brauchen eine wechselseitig annehmende Beziehung und einen Vertrauensvorschuss.

Und jedem Anfang, wie der Schriftsteller und Lyriker Hermann Hesse es in seinem Gedicht *Stufen* beschreibt, *wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben*. Jedem Anfang liegen unter Umständen jedoch auch zutreffende oder nicht zutreffende Vorannahmen, Befürchtungen, Sorgen, Erwartungen und Rollenvorstellungen inne. Sie wirken gerade in den Erstkontakten potentiell verunsichernd bis missverständlich.

Was PädagogInnen und Eltern voneinander, von den familiären und institutionellen Betreuungsangeboten, den Hoffnungen und erzieherischen Zielen (noch) nicht eindeutig wissen, wirkt trotzdem im Verborgenen. Bewusst oder unbewusst werden Mimik, Gestik, Körperhaltung und gesprochenes Wort in den ersten persönlichen Begegnungen gedeutet – manchmal in korrekter Weise, manchmal mit nicht zutreffenden Ergebnissen.

Eltern und PädagogInnen benötigen früh im Kooperationsprozess Klarheiten, die geeignet sind, ihren wechselseitigen Informationsmangel, die Zahl der eventuell gegenseitigen Fehlannahmen und dadurch potentiellen Missverständnisse, so gering wie möglich zu halten. Transparenz ist das Stichwort, mit welchem die meisten Bildungseinrichtungen in ihren Konzepten darauf hinweisen, dass ihnen die beschriebenen Zusammenhänge deutlich sind und sie Schwierigkeiten durch offenen Dialog vermeiden möchten.

Früh geteiltes Wissen kann dazu beitragen, sowohl günstig auf den Vertrauens- und Beziehungsaufbau zu wirken, als auch ein gutes Mindestmaß an gegenseitiger Informiertheit zu sichern.

Familiäres Gedächtnis nutzen

Anamnese bedeutet Basiserfassung von Daten und Informationen. Das Wort Anamnese stammt aus dem Griechischen und bedeutet Erinnerung, Wiedererinnerung und Gedächtnis. Ziel einer Anamnese ist es, Informationen zum biografischen Hintergrund des Kindes und seiner Familie zu erhalten. Die bisher gelebte Zeit – ganz gleich wie kurz oder lang sie war – wirkt in die Tagesaktualität und die langfristigen Erlebnisse des Kindes und seiner Eltern in den Alltag der Bildungseinrichtung hinein. Um in den informativen Austausch einzutreten,

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch von Elke Schlösser

Dialog über erzieherische
Wünsche, Absichten und
Ziele

nutzen Eltern ihr familiäres Gedächtnis und erinnern sich als bisher stattgefundene Ereignisse und Prozesse.

Nach einer erhobenen Anamnese können Blicke in die gewünschte Zukunft des Kindes geworfen werden, Blicke auf Prozesse, die von Eltern und PädagogInnen unterstützt werden können.

2. Bedeutung anamnestischer Erstgespräche

Das pädagogische Erstgespräch dient dem Zweck, mit Eltern von Anfang an in einen intensiven Dialog über ihre erzieherischen Wünsche, Absichten und Ziele eintreten zu können. Dies ist umso wichtiger, je jünger die institutionell betreuten Kinder sind. Es gilt herauszufinden, in welcher Form die abgestimmten pädagogischen Bemühungen rund um das Kind zwischen Elternhaus und pädagogischer Einrichtung besonders gut gelingen können. Die Situation des pädagogischen Erstkontaktes birgt die Chance, diese Abstimmung bereits zu Beginn der Erziehungspartnerschaft in Gang zu setzen. PädagogInnen können die Eltern auf diesem Wege dabei unterstützen, bewusst herauszufinden, welche Form der ganzheitlichen Förderung und Sprachunterstützung nach ihrer Meinung die für ihr Kind richtige ist – zu Hause, in der Tagespflege oder in der Kindertageseinrichtung.

Praxisanregungen

Welche Daten und Aspekte werden in einem Aufnahmebogen sinnvollerweise erfragt?

1. Daten zu Name, Vorname, Geburtsdatum, des Kindes
2. Daten zu Namen, Vornamen, Adressen, Telefonnummern der Eltern oder anderer Erziehungsberechtigter oder Bezugspersonen
2. Angaben zu Berufen, Tätigkeiten, Religionen, Familiensprache der Eltern
3. Angaben zu Schwangerschafts- und Geburtsverlauf
4. Informationen zur bisherigen kognitiven, physischen und psychischen Entwicklung des Kindes
5. Angaben zur darin eingebetteten sprachlichen Entwicklung des Kindes (einsprachig/mehrsprachig)
6. Angaben zu Vorlieben, Ängsten, Eigenschaften und Besonderheiten des Kindes
7. Erster Austausch über Erziehungsziele und Kooperationsbedürfnisse
8. Absprachen über die weiteren Entwicklungsgespräche

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch von Elke Schlösser

2.1 Bedeutung für die PädagogInnen

In Krippen und Kindertageseinrichtungen ist es empfehlenswert, wenn der/die BezugserzieherIn – also die Fachkraft, die den intensivsten Kontakt zum Kind haben wird, und nicht unbedingt die Einrichtungsleitung – das pädagogische Erstgespräch auf der Basis eines guten Anamnese- bzw. Gesprächsbogens führt. Sinnvoll ist, in der Einrichtung einen standardisierten, pädagogisch relevanten Bogen zu benutzen, mit dem das Team und jede/-r einzelne Pädagoge/-in sich identifizieren kann. Gut ist, wenn alle Eltern bereits in der Anmeldesituation oder anderen Formen der Erstkontakte (siehe Einleitung) erfahren, dass das gemeinsame Ausfüllen eines solchen Bogens im dialogischen Gespräch den Auftakt zur Erziehungspartnerschaft mit allen Eltern – ohne Ansehen der Person – darstellen wird. Die BezugserzieherInnen können den Eltern den Blanko-Gesprächsbogen zunächst aushändigen. Es sollte aber stets betont werden, dass es nicht um ein eigenständig zu Hause Ausfüllen und dann lediglich Abgeben der Daten und Informationen geht. Vielmehr sollte sehr deutlich werden, dass:

- alle Aspekte im Gespräch ausgetauscht werden und somit auch dem Kennenlernen dienen,
- alle Informationen vertraulich behandelt werden und durch Datenschutz gesichert sind,
- alle Einblicke in die Entwicklung des Kindes und der familiären Situation zweckgebunden sind, da sie die optimale Unterstützung des Kindes und der Familie sichern,
- alle erbetenen Informationen seitens der Eltern in ihrer Bedeutung für die PädagogInnen hinterfragt werden können,
- alle Informationen Schritt für Schritt mit ihrer Bedeutung für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Tagespflege, Krippe oder Kindertageseinrichtung erörtert werden.

Ausgefüllte Aufnahmebögen dienen anderen, das Kind betreuende PädagogInnen dazu, ebenfalls frühzeitig Informationen über Kind und Familie zu erhalten. Vorteilhaft ist, dass die individuellen Wahrnehmungen der professionellen Kräfte (über das Einleben und Verhalten des kleinen Kindes im Alltag der Tageseinrichtung) untereinander und in Relation zu den Elternangaben ausgetauscht werden können.

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch von Elke Schlösser

Anregung zum Nachdenken

„Stelle nie eine Frage, wenn Du nicht erklären kannst, was die Antwort Dir nutzt!“ hieß ein wertvoller Grundsatz in meiner Ausbildung zur Sozialarbeiterin. Wie schnell ist doch eine Frage gestellt! Und wie schnell ist überhört oder nicht ausreichend wahrgenommen, wie verwirrend eine Frage für eine Mutter, einen Vater sein kann! Mit sensibler Wahrnehmung und achtungsvoller Haltung kann ich mir als Pädagoge, als Pädagogin zu eigen machen, stets zu erläutern, was mir die elterliche, bereitwillig gegebene Antwort auf meine Frage bedeutet. Ein Beispiel: in Aufnahmebögen steht häufig die Frage: „Wie verliefen Schwangerschaft und Geburt?“ Eltern könnten, wenn sie ihr Kind mit zwei Jahren in die Kindertageseinrichtung bringen, verwundert sein, was zum jetzigen Zeitpunkt Schwangerschafts- und Geburtsverlauf noch für eine Rolle spielen. Erkläre ich aber: „Wissen Sie, wenn ich z.B. erfahren würde, dass Ihr Kind ein sog. „Frühchen“, war, dann wüsste ich: zu früh geborene Kinder können sich auch sehr gut entwickeln, aber sie tun es eventuell etwas langsamer als andere Kinder und so überfordere ich Ihr Kind nicht!“

Kommunikative Kompetenzen tragen zum Gelingen des pädagogischen Erstgespräches bei

PädagogInnen schaffen Transparenz in der Gesprächssituation, wenn es ihnen gelingt, entsprechende kommunikative Elemente flüssig und gewandt in die fragende Situation zu bringen. Kommunikative Kompetenzen wie aktives Zuhören, Senden von Ich-Botschaften und Strategien der Metakommunikation sind Türöffner und Garanten für die Gesprächsführung auf gleicher Augenhöhe.

2.2 Bedeutung für die Eltern

Das pädagogische Aufnahmegespräch ist in der Regel der erste Kontakt, der terminlich abgesprochen, von längerer Dauer, mit umgrenztem Thema und hinter geschlossener Tür – also nicht öffentlich – abläuft. Andere Kontakte wie z.B. Tür-und-Angel-Gespräche haben einen ganz anderen Charakter. Deswegen hat das Aufnahmegespräch einen äußerst hohen Stellenwert im Rahmen der beginnenden Erziehungspartnerschaft. Eltern und PädagogInnen lernen sich als Individuen intensiver kennen. Sie erfahren – bewusst oder unbewusst – viel voneinander. Der erste Eindruck ist weitreichend. Umso wichtiger sind alle Vorüberlegungen dazu, was Eltern dieses pädagogische Erstgespräch bedeutet.

Achtung, Wertschätzung und annehmende Atmosphäre

Eltern danken achtungsvolle, wertschätzende Kommunikation und den erkennbaren Respekt vor ihrer familiären Lebenswelt. Die Bereitschaft der Eltern, die Fragen des Anamnese- bzw. Aufnahmebogens zu beantworten, ist ein großer Vertrauensbeweis. Entsprechend braucht es Sensibilität und Freundlichkeit, um eine annehmende Atmosphäre während des Gespräches herzustellen.

Da die Gesprächsinhalte jedoch keine „Einbahnstraße“ darstellen – vor allem, wenn PädagogInnen auch die Bedeutung der elterlichen Antworten für die Bil-

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch von Elke Schlösser

derungseinrichtung und die praktische Arbeit mit dem Kind erläutern – erweitert sich zusätzlich das elterliche Wissen über

- frühe institutionelle Bildungs- und Erziehungsangebote heute,
- Informationen zu frühkindlichen Entwicklungsphasen,
- zu erwartende weitere Entwicklungsgespräche.

Auf die zukünftig möglichen Kontaktformen in der Zusammenarbeit, über das Anmeldeverfahren und das Aufnahmegespräch hinaus, sollte unbedingt ebenfalls hingewiesen werden, also auf:

- Tür-und-Angel-Gespräche,
- schriftlichen Mitteilungen,
- Hospitationen,
- vereinbarte Gesprächstermine (bei akutem Bedarf, Entwicklungsgespräche),
- thematische Elternnachmittagen oder -abende,
- Eltern-Kind-Angebote als Projekte.

In der fortschreitenden Kindergartenzeit werden vor allem die Entwicklungsgespräche für Eltern einen hohen Informationswert haben. Eventuell haben sie zunächst auch eine gewisse Brisanz, wegen der Ungeübtheit der Eltern, mit Beobachtungen und Einschätzungen nichtfamiliärer Personen zurecht zu kommen. Jedoch sind sie auch immer Basis für kreative gemeinsame Erziehungsgestaltung. Immer weiter wird wechselseitiges Fragen und Antworten die gelingende Kooperation prägen.

Praxisanregung

Die Veröffentlichung Schlösser, Elke „Sprachliche Entwicklung fördern von Anfang an!“ beinhaltet einen erprobten Anamnesebogen, der auf dynamische Nutzung hin ausgelegt ist. Der Bogen kann dazu dienen, die Weiterentwicklung des Kindes in Zeitintervallen stets in den Punkten zu besprechen, die altersgerecht im Rahmen des Erstgespräches noch nicht angemessen waren. Für ein bei der Aufnahme einjähriges Kind sind z.B. nur die Fragen relevant, die entwicklungsbedingt in diese Altersstufe fallen. Der Bogen kann also bis zum 3. Lebensjahr des Kindes, hinsichtlich der noch anstehenden Entwicklungsaspekte immer wieder hervorgeholt und hinsichtlich der noch offenen Fragen, genutzt werden. Eltern haben dann zu diesem Verfahren einen Wiedererkennungswert. Der ausgefüllte Bogen sollte den Eltern stets in Kopie ausgehändigt werden.

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch

von Elke Schlösser

PädagogInnen erreichen eine gute Gesprächsatmosphäre, wenn sie kommunikativ die Elemente „Aktives Zuhören“ und „Ehrliche Selbstdarstellung“ relativ sicher einsetzen können.

Aktives Zuhören hat zum Ziel, dem Gegenüber so zuzuhören, dass sowohl die sachlichen Inhalte, als auch die mitschwingende emotionale Situation möglichst genau erfasst und gespiegelt wird. Die ehrliche Selbstdarstellung kann in Form von Ich-Botschaften erfolgen. Mittels dieser Kommunikationsform zeigen Menschen sich ihrem Gegenüber und machen dem Gesprächspartner deutlich, was sie ihrerseits denken und fühlen. So entsteht Transparenz im Gespräch – unablässig für jeden guten Austausch.

Jedoch auch bei guter Durchführung von Aufnahmegesprächen, in der beginnende Erziehungspartnerschaft, können sich Widerstände im Gespräch ergeben (ebenso wie jederzeit später bei weiteren Entwicklungsgesprächen). Widerstand im Gespräch entsteht dadurch, dass:

- von Müttern, Vätern und PädagogInnen Rollen- und Erwartungsdruck empfunden wird,
- Erziehungsziele unterschiedlich definiert werden (z.B. auch aus kulturellen Gründen),
- Gesprächsbeteiligte von Kommunikationsformen wie „Aktives Zuhören“ und Ich-Botschaften überrascht werden und sie nicht gewöhnt sind.

Widerstand im Gespräch erkennt man an folgenden Faktoren:

- sprachlich (schreien, streiten, sarkastische Bemerkungen machen, witzeln, Thema wechseln, sich weigern über das Thema zu sprechen, sich widersprechen etc.),
- nicht-sprachlich (wortkarg werden, traurig oder verletzt aussehen, weinen, überrascht oder schockiert aussehen, wegsehen, sich beklagen, in sich hineinreden etc.).

Hilfe gegen Widerstände bieten das „Aktive Zuhören“, die Ich-Botschaften und die Metakommunikation über die Gründe für die verändert gewählte Kommunikationsform.

Metakommunikation bedeutet: Man spricht über das, was gerade geschieht.

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch von Elke Schlösser

Praxisanregung

Ein Beispiel für eine gelungene Metakommunikation schildert folgendes exemplarische Gespräch: Eine Erzieherin spricht mit einer Mutter über die geistige Entwicklung ihres Kindes. Sie teilt mit, dass das Kind sehr viel aufmerksam beobachtet und wenig spricht. Die Mutter, die bisher sehr angeregt am Gespräch beteiligt war, wird immer zurückhaltender und stummer. Die Erzieherin bemerkt dies und fragt sich, wodurch der plötzliche Wandel in der Gesprächsbeteiligung begründet sein kann. Da sie sich nicht auf Vermutungen verlassen will, setzt sie Metakommunikation: „Ich bemerke, dass sich unser Gespräch verändert. Bis vor wenigen Minuten habe ich Sie sehr engagiert und beteiligt erlebt. Jetzt sind Sie auf einmal sehr still und ich frage mich, was ich getan oder gesagt habe, was diese Veränderung bewirkt hat. Möchten Sie mir Ihre Wahrnehmung sagen?“ Vorteil: die Mutter spürt, wie wichtig sie und ein guter Gesprächsverlauf der Erzieherin sind, wie bedeutsam das gute Klima ist und wie wertschätzend man im Kontakt bleiben möchte.

Eventuell entgegnet die Mutter: „Ich dachte gerade, Sie meinen, ich fördere mein Kind sprachlich nicht genug.“ oder sie entgegnet: „Ich komme langsam in Zeitdruck und muss noch mein größeres Kind von der Schule abholen. Ich sitze langsam auf heißen Kohlen und habe mich nur nicht getraut, es Ihnen zu sagen.“

Eltern mit Migrationshintergrund

Eltern mit Migrationshintergrund verstehen und sprechen unterschiedlich gut Deutsch. Gerade das pädagogische Erstgespräch, mit seiner Schlüsselfunktion für die gesamte Zeit der Kooperation mit Eltern, braucht jedoch eine gute und gesicherte Verständigung. Ggf. verhilft das Hinzuziehen von Dolmetschern (vgl. Schlösser 2004) sowohl das sprachliche Verstehen, als auch das Verstehen von kultureller, traditioneller und religiöser Prägung zu erhöhen. Da auch Erziehungsziele und -vorstellungen kulturell, gesellschaftlich und religiös geprägt sind, ist der Austausch hierzu ernst zu nehmen, um eine effektive Erziehungspartnerschaft eingehen zu können. Nur der Dialog, der über ein Mindestmaß an Verständigung hinaus geht und inhaltlich bedeutsamen Charakter hat, ist von Wert für die sich entwickelnde Zusammenarbeit mit Eltern.

Interkulturelle Missverständnisse können also aus sprachlichen Begrenzungen entstehen. Jedoch kann man sich auch schon in einer Sprache missverstehen. Ebenso kann man nicht zu kulturellen Prägungen aller Art – schließlich kommen Menschen mit Migrationshintergrund aus sehr vielen Ländern der Welt zu uns – Kenntnisse zu sprachlichen Bedingungen, kulturellen Prägungen, traditionellen Gewohnheiten und religiösen Inhalten haben. Kenntnisse hierzu ergeben sich am sichersten, wenn ich über Metakommunikation herausfinde, wie jemand eigene Werte und Normen, Wünsche und Ziele, in der Familie umsetzt oder umsetzen möchte. Nur der persönliche Dialog sichert dabei, dass PädagogInnen Eltern individuell und biographisch wahrnehmen und so von Herkunft nicht in Klischees denken. Gut ist, zu denken: Auch 100 Familien mit Migra-

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch von Elke Schlösser

tionshintergrund unterscheiden sich in Bezug auf ihre Erziehungsziele, Erziehungspraxis und Lebenswelt voneinander und jede Familie hat ein Recht darauf, nach ihrer speziellen Position gefragt zu werden.

Die kommunikative Kompetenz der PädagogInnen kann demnach ersetzen, was an kultureller Kenntnis fehlt. Und der austauschende Prozess sichert automatisch die interkulturelle Sensibilität und Kenntnis im authentischen Sinne.

2.3 Bedeutung für das Kind

Von aller Eindeutigkeit profitiert letztlich das Kind, welches in seinem So-Sein von PädagogInnen wie Eltern, durch deren intensiven Blick und transparenten Austausch, genauer „erkannt“ und folgerichtig effektiver unterstützt werden kann. Ihm kommt zugute, dass erwachsene BegleiterInnen sehen:

- aus welcher Entwicklungsphase es kommt,
- in welcher Phase es sich gerade befindet,
- und in welche Entwicklung es als nächstes hinein schreitet.

Es kann so deutlich werden, welche Selbstbildungskräfte ihm helfen, Aspekte eigenständig zu entwickeln und wo Anregungen angemessen bis nötig sind. Es können Störungen (z.B. Wahrnehmungsstörungen) früh wahrgenommen und sensibel im Blick behalten werden. Es kann rechtzeitig Unterstützung bis hin zu therapeutischer Hilfe einsetzen.

Insgesamt sind die Eltern für das noch kleine Kind das Sprachrohr in die Welt. Eltern sorgen dafür, dass es wahrgenommen wird, wie der liebevolle Blick der Eltern dies wünscht. Alle Subjektivität ist dabei durchaus in Ordnung. Eltern müssen ihr Kind nicht „objektiv“ darstellen. Sie dürfen sicher sein, dass ihre „Wahrheit“ und die „Wahrheit“ der PädagogInnen nicht miteinander in Konkurrenz gehen werden. Letztlich sollten sowohl Eltern als auch PädagogInnen, aus Respekt vor dem Kind, eine Haltung entwickeln die sich daran orientiert: „Die Wahrheit über sich selbst kennt nur das Kind! Wir versuchen es zu verstehen und zu begleiten, bis es für alle Lebensaspekte eigenverantwortlich für sich sorgen kann.“

3. Fragen und weiterführende Informationen

3.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes



AUFGABE 1:

Bitte begründen Sie einem/-r StudienkollegIn gegenüber in einer offenen Gesprächssituation, warum ein frühes Anamnese-Gespräch auf der Basis eines verlässlich strukturierten Aufnahmebogens wertvoll für die Erziehungspartnerschaft ist. Begründen Sie auch, warum Kinder davon profitieren.



AUFGABE 2:

Stellen Sie zusammen, welche Kompetenzen PädagogInnen brauchen, um „fruchtbare“ Erstgespräche/Aufnahmegespräche führen zu können.



AUFGABE 3:

Wenn Sie Zugang zu einer Krippe oder Kindertageseinrichtung haben: Fragen Sie dort nach dem in der Einrichtung genutzten Aufnahmebogen, sehen Sie ihn kritisch durch, bewerten Sie seine Qualität, stellen Sie Fragen zum Einsatz des Bogens.

Falls möglich setzen Sie den Aufnahmebogen eigenständig im Gespräch mit Eltern um.



FRAGE 1:

Fragen Sie sich, über welche Kompetenzen der Gesprächsführung Sie verfügen. Wo sind Ihre Stärken? Welche weitere Qualifizierung wünschen Sie sich? Wo können Sie diese erhalten?



FRAGE 2:

Bitte versuchen Sie einen biographischen Bezug herzustellen: Wann haben Sie als Kind erstmals eine öffentliche Bildungseinrichtung besucht und wie haben Sie es geschafft, eine Zeit des Tages ohne Ihre wichtigsten Bezugspersonen zu sein? Wie haben Sie vor allem die Zeit des Übergangs erlebt? Wie mussten Menschen sein und sich verhalten, um Ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln?

Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch von Elke Schlösser

LITERATUR- VERZEICHNIS

3.2 Literatur und Anregungen zum Weiterlesen

Gordon, T. (1994): *Die neue Familienkonferenz*. München: Heyne.

Laewen, H. J. ; Andres, B. & Hédervári, E. (2003): *Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege*. Weinheim: Beltz.

Merz-Foschepoth, C. & Schmidt, H. W. (2007): *Lernschritte ins Leben. Entwicklungspsychologische Stationen in Bildern*. Freiburg: Herder.

Schlösser, E. (2010): *Sprachliche Entwicklung fördern von Anfang an! – Grundlagen und Praxisanregungen zur Sprachstärkung unter Dreijähriger in Familie, Tagespflege, Kindertageseinrichtung und Familienzentrum*. Münster: Ökotopia.

Schlösser, E. (2007): *Wir verstehen uns gut – Spielerisch Deutsch lernen. Methoden und Bausteine zur Sprachförderung für deutsche und zugewanderte Kinder als Integrationsbeitrag in Kindergarten und Grundschule*. Münster: Ökotopia.

Schlösser, E. (2004): *Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Informationen und Methoden zur Kooperation mit deutschen und zugewanderten Eltern in Kindergarten, Grundschule und Familienbildung*. Münster: Ökotopia.

Klein, L. (2010): *Mit Eltern sprechen. Zusammenarbeit im Dialog*. Freiburg: Herder.

3.3 Glossar

Anamnese bedeutet Basiserfassung von Daten und Informationen. Das Wort Anamnese stammt aus dem Griechischen und bedeutet Erinnerung, Wiedererinnerung und Gedächtnis. Ziel einer Anamnese ist es, Informationen zum biografischen Hintergrund des Kindes und seiner Familie zu erhalten.

Kommunikative Kompetenz beinhaltet Sicherheit im Einsatz der persönlichen Mimik, Gestik, Körperhaltung und gesprochenem Wort. Sie bezieht sich auf die Fähigkeit der ehrlichen Selbstdarstellung, das aktive Zuhören können und die Fähigkeit, Widerstand in Gesprächen zu erkennen und ihnen begegnen sowie mediative Konfliktlösungsmethoden einsetzen zu können.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist ein hoch gestecktes Ziel der Kooperation zwischen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und PädagogInnen. Auf gleicher Augenhöhe und mit Respekt gegenüber der individuellen elterlichen Erziehungskompetenz, bestehend aus Intuition und Wissen, sollen Erziehungsziele, persönliche Prägungen, familiäre Situation und individuelle Grenzen mit dem Auftrag der Bildungseinrichtung in Einklang gebracht werden.

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). KiTa Fachtexte möchte Lehrende und Studierende an Hochschulen und Fachkräfte in Krippen und Kitas durch aktuelle Fachtexte für Studium und Praxis unterstützen. Alle Fachtexte sind erhältlich unter: www.kita-fachtexte.de.

Zitiervorschlag:

Schlösser, Elke (2011): Bedeutung und Einsatz anamnestischer Aufnahmebögen für das pädagogische Erstgespräch. Verfügbar unter: <http://kita-fachtexte.de/XXXX> (Hier die vollständige URL einfügen.). Zugriff am TT.MM.JJJJ.